

im geschlossenen Tannenwald die Seitenzweige absterben, während der Stamm an der Spitze seine volle Nadelmasse entwidelt; auch das ist eine Folge des Triebes zum Licht. Und wenn die Baumbestände einmal dicht entwidelt sind, so wird eben ihr Schatten wieder eine Waffe, die ihnen fremden Wettbewerb vom Leibe hält; im Dunkel des tiefen Forstes gedeiht kein Unterholz zu rechter Kraft; ein recht finstrier Fichtenwald duldet überhaupt nichts unter sich.

Der Mensch, der Vogel, das Eichhörnchen und andre Tiere freuen sich am ragenden Stamm und am ragenden Fels; Schutz, Wohnplatz oder Nahrung gewährt er ihnen. Aber ebensowohl wie die empfindenden Wesen wissen manche Gewächse das Hochstrebende ihren Interessen dienstbar zu machen. Das sind die Weinreben, die Bohnen, die Kapuzinerkresse, der Efeu, das ganze Volk der schlingenden und kletternden Pflanzen. Nimm uns mit, sagen sie, wir allein sind zu schwach, um uns zur Sonne durchzuarbeiten, du kannst uns halten. Und die Bohne schlingt ihren Stengel am Stamm in die Höhe, der Efeu saugt sich mit Haftwurzeln fest, die Weinrebe sendet ihre Ranken aus, faßt mit ihnen wie mit Fingern die Zweige und rollt sie dann in Schraubenform zusammen, um sich heranzuziehen. So lassen sie sich von Stärkern in die Höhe tragen oder schleichen an Mauern und Felsen aufwärts, um auch ihrerseits über die Standhöhe der kleinen Erdgeborenen hinaus und zum Genuß der Sonnenstrahlen zu gelangen. Es gibt solche Kletterer, die ruhig und scheinbar harmlos in den tropischen Wäldern wachsen, solange sie Licht genug empfangen; steigen ihnen aber die nebenstehenden Bäume über den Kopf, dann senden sie plötzlich gerade, lange, stachelige Schößlinge zu den Nachbarn hinüber, haken sich mit den Stacheln fest und reichen so weit hinauf, daß sie nun ihrerseits über die Baumwipfel hinausragen, und dort oben, in der freien Höhe legen sie nun wieder neue Kolonien von unbewehrten Zweigen an, echte Raubritter, die sich von allem Licht den ersten und besten Anteil zu sichern wissen.

Treten wir ans Wasser! Dort, am feuchten Ufer wachsen die Schwertlilien, die Rohrkolben, die Ralmus; als schwertförmige Spitzen schießen sie in die Höhe, sich durchdrängend ähnlich wie die Spargel, und wenn sie in passender Höhe angekommen sind, breiten sie ihre Blätter seitlich aus; so gewinnen sie den Platz, um Licht zu schluden. Auf dem Wasser selbst aber, da legen die Seerosen und die Wasserlinsen ihre Blätter, bzw. ihren blattförmigen Körper breit und behaglich an die Oberfläche, um sich bescheiden zu lassen. Die winzigen